

verschiedenen Richtungen und galoppierten Meldereiter der berittenen Truppen durch die Tore der Stadt. **Durch die heftige Kanonade wurde die Pfarrkirche erheblich beschädigt und wurden sämtliche Kirchenfenster auf der Nord- und Westseite eingedrückt.**

Während das Artillerieduell sich immer furchtbarer gestaltete, steigerte sich zeitweise auch das Infanteriefeuer an verschiedenen Stellen der Donau zu großer Hefigkeit. Plötzlich sah man von dem, der Kirche gegenüberliegenden, nördlichen Donauufer die Franzosen zum Angriff schreiten. Schriß ertönten die Kommandorufe „en avant!“ „en avant!“ Die feindliche Infanterie versuchte, mit vorbildlichem **Schneid die angeschwollene Donau zu durchschreiten.** Um sich in dem reißenden Fluß halten zu können, in dem **den tapferen Angreifern das Wasser bis über den Leib reichte,** umfaßten die Franzosen der vorgehenden Schützenlinien sich gegenseitig die Hände. Doch scheiterte der kühne Angriff an den reißenden Fluten der Hochwasser führenden Donau, wie an dem heftig einsetzenden Feuer der österreichischen Schützen.

Dick, schwere Wolken blaugrauen Pulverdampfes hingen über den Stellungen von Feind und Freund. Von den auf weithin sichtbaren Höhen gelegenen Türmen der Stadt Günzburg und der Reibensburg war infolge Nebels und mächtiger Rauchwolken nichts zu sehen. Eine Fernbeobachtung war ausgeschlossen. Nochmals steigerte sich das Artilleriefeuer auf beiden Seiten zu größter Hefigkeit. Nach einiger Zeit hörte man auf österreichischer Seite nur noch vereinzelte Kanonenschüsse. Die französische Artillerie hatte das Uebergewicht und die österreichischen Batterien zum Schweigen gebracht. Tösend rauschten die Fluten des hochgehenden Donaustromes. **Die Franzosen hatten ihre Sturmkolonnen in aller Stille bereit gestellt.** Die Kopfbedeckungen wurden fester geschnallt, der Sitz der Bajonette nochmals nachgeprüft. Die feurig funkelnden Augen der Angreifer waren auf ihre Offiziere und Unteroffiziere gerichtet, die das Zeichen zum Sturm gaben. Da mit einem Schlage brach die Mitte der Division **M a l - h e r** mit einer ungeheuren Schnelligkeit und Gewandtheit zum Sturm gegen die Hauptbrücke bei Günzburg vor. Die französischen Batterien sandten fortgesetzt Granate auf Granate in die Gegend zwischen der Bleichwirtschaft und dem Kreuzberg. **Mit wahren Heldenmut wehrten sich die Oesterreicher** gegen die mit wildem Geschrei heranstürmenden Franzosen. Heiß tobte der Kampf und blutig war das Ringen um die Brücke. **Trotz größter Tapferkeit wurden die Franzosen zurückgeschlagen.** Die Brücke blieb in der Hand der sich vorbildlich wehrenden Oesterreicher. Die zurückgeschlagenen Franzosen ordneten, ungeachtet der großen Verluste, die in ihre Reihen geschlagen wur-